

Haydns „Jahreszeiten“ auf Schloss Triebenbach

Schweißtreibende Salzachfestspiele: Musikfreunde Laufen und Barockorchester Salzburg trotzen der Sommerhitze



Überzeugend: Bassist Johannes Wiedecke, Tenor Gerd Bachmaier und Sopranistin Rosmarie Kassis.



Eine Herausforderung ist das Spielen im Freien: Zwischen einigen Stücken müssen die Instrumente wegen der hohen Temperaturen neu gestimmt werden. – Fotos: Hannelore Bohm



Dirigent Stephan Höllwerth führt seine Sänger und Musiker sicher.

Von Brigitte Janoschka

Laufen. Im Rahmen der Salzachfestspiele auf Schloss Triebenbach führten die Musikfreunde Laufen gemeinsam mit dem Barockorchester Salzburg unter der Gesamtleitung von Stephan Höllwerth das Oratorium für Solostimmen, Chor und Orchester „Die Jahreszeiten“ von Joseph Haydn auf. Vom Tages- und Jahresablauf als Metaphern für das Leben selbst, von Natur und Mensch in seiner Ausrichtung auf den Schöpfergott wird in diesem Werk durch Wort und Musik erzählt.

Drei Solostimmen (Sopran, Tenor und Bass) und die vielen Chorsänger der Musikfreunde vermittelten anschaulich, was der Komponist dem Zuhörer mitteilen wollte: dass das Leben vergänglich ist, dass es in einen Kreislauf eingebunden ist, aber dass es auch Beständiges gibt, nämlich die Tugend.

So eine Aufführung im Freien jedoch – so beeindruckend und wohlthuend die Atmosphäre auch

ist – verlangt den Sängern und Musikern ein Vielfaches von dem ab, was sie ohnehin zu bewältigen haben. Bei 38 Grad Celsius in praller Sonne mussten sie ihre Nachmittagsprobe absolvieren. Aus Idealismus und Liebe zur Musik hielten sie jedoch durch und schufen ein Gesamtkunstwerk für alle Sinne.

Bei einem Freilichtkonzert gibt es keinen „Resonanzkörper“ – was die Akustik entscheidend beeinflusst. Als Chorsänger hört man im Freien kaum, was die anderen Stimmregister singen. Zudem war der Abstand zum Chorleiter ungewohnt groß: Sein Pult war an einer Ecke des Bühnenvierecks und nicht mittig aufgebaut, was optisch wegen der Stuhlanordnung zweifellos gelungen war.

Schließlich musste die Musik durch eine Lautsprecheranlage verstärkt werden, was für E-Musik ungewöhnlich ist. Auch die Instrumente litten unter den hohen Temperaturen und der abendlichen Feuchtigkeit. „Das ist der Einfluss der Jahreszeiten auf unsere Instru-

mente und natürlich auch auf unsere Musikerinnen und Musiker“, erläuterte Dirigent Stephan Höllwerth mit einem metaphorischen Wink auf das aufgeführte Werk, das in Form einer ungefähr zehn Zentimeter dicken Partitur auf seinem Pult lag, als die Orchestermusiker zwischen den einzelnen Nummern ihre Instrumente zum wiederholten Male nachstimmen mussten, weil die Temperaturunterschiede die Intonation zum Schwanken gebracht hatten.

Aber dies ist der Preis, der gezahlt werden muss für eine Aufführung in so einem wunderbaren Ambiente, wie es der Schlosshof mit den Patina-befallenen Mauern des historischen Gebäudes ist. Die Szenerie wurde immer mehr zu einem Gemälde, je dunkler es wurde – das Licht- und Schattenspiel der Beleuchtung auf dem rankenden Laub tat sein Übriges dazu. Die Leistung aller Beteiligten muss – und das kann nicht oft genug betont werden – sehr hoch geschätzt werden. Sie gaben alles, um den

zahlreich erschienenen Besuchern eine schöne Sommernacht zu schenken. Besonders hervorzuheben ist der Sopran des Chores mit den jungen Stimmen, die das Tempo immer wieder stabilisieren konnten, was besonders bei den verschiedenen Fugen des Werkes von größter Bedeutung ist. Und es war eine Freude, den Solosängern bei ihren gesungenen Dialogen oder bei ihren Erzählungen in den verschiedenen Teilen Frühling, Sommer, Herbst und Winter zu lauschen.

Tenor Gert Bachmaier machte seinen „Einstandskickser“ hundertmal wieder wett durch diszipliniertes, schön gestaltetes, natürliches Singen im Solo oder gemeinsam mit Bassist Johannes Wiedecke und Sopranistin Rosmarie Kassis. Die Stärke des Bassisten lag nicht so sehr in den lauten Tönen, die mit starkem Tremolo einherkamen, sondern eher in den verhaltenen Klängen in den Rezitativen, die er mit hinreißender Schönheit sang. Schnell war ihm

auch klar, dass er vor dem Mikrofon die Endkonsonanten nicht so stark zu artikulieren brauchte wie im Konzertsaal.

Die Sopranistin Rosmarie Kassis glänzte nicht nur als intonationssichere Sängerin mit wunderbarer Stimmfärbung, sondern zeigte mit anschaulicher Mimik auch schauspielerisches Talent.

Mit Aug' und Ohr durften die begeisterten Besucher diesen lauen Sommerabend aufsaugen, an dem sogar – ganz nach Festivalmanier – auch für das leibliche Wohl gesorgt war. Stephan Höllwerth führte seine Sänger und Musiker (Leitung Barockorchester: Jochen Grüne) sicher und umsichtig durch Rezitative, Arien, orchestrale Partien und Chorsätze bis zum krönenden Lobpreis in „Dann bricht der große Morgen an“ (Terzett und Doppelchor) mit „der Vision des Eingangs in Gottes Herrlichkeit“ (Ursula Mirdita im Programmheft). Mit jubelndem Applaus und Bravorufen bedankte sich das Publikum für eine großartige Aufführung.